

Eine ausgewogene Mobilität für Gdansk – wie kann dies erreicht werden?

01. Februar 2018

Ein SUMP wird langsam aber sicher ein „Muss“ für europäische Metropolen, die sich um das „Wohlfühlklima“ in ihrer Stadt sorgen. Gdansk wird ebenfalls einen SUMP entwickeln. Die Idee ist die der Erreichbarkeit für alle: gleich wo jemand wohnt, egal wie alt oder gesund man ist – die Ziele in Gdansk sollen mit dem Verkehrsmittel der Wahl gut erreichbar sein.



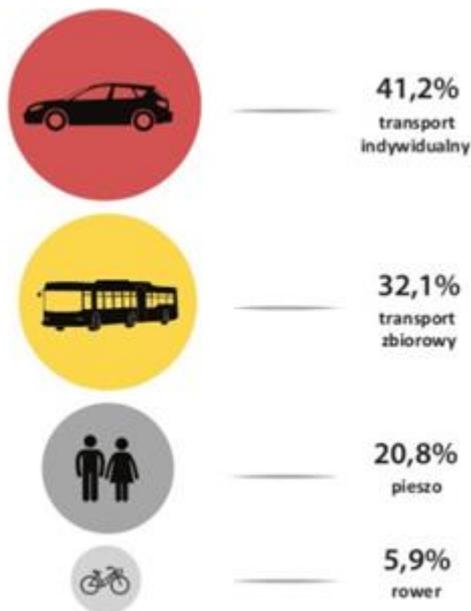
In Polen ist die Entwicklung von SUMPs noch in den Anfängen. Nicht viele Städten weisen einen solchen Plan auf (wie z.B. Warschau und Gdynia). Die Situation in Frankreich oder Großbritannien ist anders, hier hat jede Gemeinde die Pflicht, einen nachhaltigen Verkehrsplan zu erstellen. In Deutschland beginnen mehr und mehr Gemeinden die SUMPs für die Entwicklung ihrer Städte zu nutzen, wie Bremen oder Berlin.

Ein wichtiger Aspekt für die Erstellung eines SUMPs ist die intensive Bürgerbeteiligung und Einbindung verschiedener Interessensträger. Aus diesem Grund wurden in Gdansk mehrere Workshops durchgeführt, bei denen Einwohner über den öffentlichen Verkehr, Parkraummanagement, den Fuß- und Radverkehr oder auch Mobilitätsmanagement diskutierten. Neben den Workshops für die Einwohner, an denen auch Vize-Bürgermeister Piotr Grzelak teilnahm, wurden weitere Workshops für Gemeindeämter, Stadtteilvertretungen und nicht öffentliche Interessensträger durchgeführt.

Warum braucht Gdansk einen SUMP?

Der SUMP in Gdansk wird ein umfassender und integriert Plan sein, der sich auf die Analyse und Bewertung der jetzigen Situation in den Bereichen Parkraummanagement, Fuß- und Radverkehr, öffentlicher Verkehr und Mobilitätsmanagement bezieht. Der Annex des Plans enthält die geplanten Maßnahmen der kommenden Jahre und ist somit der wichtigste Teil des SUMP. Hier wird auch fixiert, welche Abteilung der Stadt für die Umsetzung welcher Maßnahme verantwortlich ist. Der Maßnahmenplan bezieht sich auf einen Zeithorizont von 3-5 Jahren. Im Anschluss werden die Maßnahmen evaluiert, um notwendige Änderungen für die weitere Umsetzung zu ermöglichen. Die Maßnahmen sind des Weiteren in kurzfristig und einfach umzusetzende und schwierigere Maßnahmen aufgeteilt.

Der Modal Split von Gdansk aus der Verkehrsstudie von 2016



Motorisierter Individualverkehr: 41,2%

Öffentlicher Verkehr: 32,1%

Fußverkehr: 20,8%

Radverkehr: 5,9%

Gdansk sollte eine Stadt für Leute, nicht für Fahrzeuge sein!

Der SUMP kann eine große Wirkung auf die weitere Entwicklung der Stadt haben – ebenso wie für die Lebensqualität ihrer BewohnerInnen. Er basiert auf der Idee einer Stadt für Menschen. Die Leute sollten sich in ihrer Stadt wohl fühlen. Die Maßnahmen des SUMP beziehen sich sowohl auf Nachbarschafts- und Stadtteilebene als auch auf die Gesamtstadt. Sie sollen gute Antworten auf Fragen wie „gibt es gute öffentliche Räume? Fühle ich mich sicher in meiner Nachbarschaft? Muss ich mich um meine Kinder sorgen, wenn sie Rad fahren?“ liefern. Die Veränderungen werden auch einige Restriktionen bedeuten, vor allem für Pkw-FahrerInnen. Aber die Beispiele anderer europäische Städte zeigen, das es sich lohnt den Ideen und Konzepten eines SUMP zu folgen. Auch in Gdansk wächst das Bewusstsein, das sich die Verkehrsabwicklung zugunsten nachhaltiger Lösungen verändern sollte.

Zukunftsszenarien für die Stadt

Die Workshops zur Diskussion und Beteiligung sind nicht die einzigen Aktionen zur Bürgerbeteiligung. Anfang 2018 wird eine umfangreiche Online-Studie gestartet: Die TeilnehmerInnen werden mit mindestens drei Szenarien für die zukünftige Stadtentwicklung 2030 konfrontiert: im ersten werden Investitionen vor allem in den Pkw-Verkehr gesteckt, im zweiten wird der Fokus auf den Fuß- und Radverkehr sowie den ÖV gelegt und im dritten ein Mix aus den beiden ersten präsentiert.

Dank der Szenarien wird sich jede(r) ein Bild machen können, welche Konsequenzen mit einer Entscheidung für eine Entwicklungsrichtung einhergehen.